

## Arnim, Ludwig Achim von: Zwei Zeiten streiten (1807)

1 Zwei Zeiten streiten,  
2 Und die veralten  
3 Sich nicht mehr halten,  
4 Die alten Zeiten  
5 Einst waren schöne,  
6 Auch Frühlingssöhne!

7 Die Frühlingssöhne  
8 Vom kalten Wetter  
9 Sind dürre Blätter,  
10 Doch von Gewöhnen  
11 Noch fest am Stamme,  
12 Es hält zusammen.

13 Die Frühlingsstürme  
14 Durchziehn die Lüfte,  
15 Und selbst die Klüfte  
16 Belebt Gewürme,  
17 Es kommen Schwärme  
18 Mit wildem Lärmen.

19 Wozu der Tadel,  
20 Ihr wart einst jünger  
21 Und nicht geringer,  
22 Ihr Herrn von Adel,  
23 Doch nur mit Fechten  
24 Könnt ihr jetzt rechten.

25 Der älteste Herzog,  
26 Der soll sie führen,  
27 Man kann es spüren,  
28 Wie lang' sie scherzen,  
29 Da ist kein Wachen,

30    Kein Ronden machen.

31    Sie sind umgangen,  
32    Noch eh geschlagen;  
33    Noch ist kein Zagen,  
34    Noch ist kein Bangen,  
35    Der Feind mit Listen  
36    Will sich schon rüsten.

37    Der graue Nebel  
38    Der alten Zeiten,  
39    Der will sich breiten,  
40    Durchhaun vom Säbel  
41    Muß er sich flüchten,  
42    Sie stehn im Lichten.

43    Sie sind sich nahe,  
44    Sich zu erreichen,  
45    Will keiner weichen  
46    So weit ich sahe;  
47    So wird am Tage  
48    Die Welt zerschlagen.

49    Der Adel stehet  
50    Mit seinem Blute,  
51    Mit hohem Hute,  
52    Daß ihr ihn sehet,  
53    Sie müssen's fühlen,  
54    Die Feinde zielen.

55    Noch stehn die Glieder,  
56    Der Herzog grüßet,  
57    Und kläglich schießet  
58    Der Feind ihn nieder.  
59    Der Herzog sinket,

60 Kein Führer winket.

61 Wie Opfertiere

62 Gehn die Soldaten,

63 Sind sie verrathen,

64 Daß keiner führe;

65 Da ist kein Fragen,

66 Sie sind geschlagen.

67 Es sehn mit Reuen,

68 Was nun geschehen,

69 Was ungeschehen

70 Sehr viele scheuen.

71 Wer kann es sagen,

72 Ohn' Scheu zu tragen.

73 Die Helden bilden

74 Nicht Väter, Güter,

75 Nur die Gemüther,

76 Nur Muth kann schilden

77 Nur kluges Schaffen

78 Mit tücht'gen Waffen.

79 Die Holden bilde

80 Mit guter Waffe

81 Und nicht mit Strafe,

82 Mit Ernst und Milde,

83 Und die Gemeinen

84 Muß Freiheit einen.

85 Mit gleichen Tritten,

86 Mit starren Augen,

87 Will keiner taugen;

88 Auch die beritten

89 Ganz trotzig ruhen,

90 Bis nichts zu thuen.

91 Steht auch wie Mauern,  
92 Könnt ihr nicht streiten,  
93 Wozu soll's leiten,  
94 Die Feinde lauern,  
95 Die gleichen Glieder,  
96 Sie stürzen nieder.

97 Lauft all' zusammen  
98 Und kehrt dann wieder,  
99 Und eure Brüder,  
100 Beschwört das Stammen  
101 Aus edlen Samen  
102 Die Gottes Namen.

103 Des Adels Wappen  
104 Ist da zerstreuet,  
105 Doch daß nicht reuet  
106 Der bunte Lappen.

107 Wer nicht bei Zeiten  
108 Das Feuer kennet,  
109 Sich leicht verbrennet,  
110 Und wird es meiden;  
111 Drum laufen alle  
112 Mit lautem Schalle.

113 Wie sollte enden,  
114 Was fest gerennet,  
115 Sich Weisheit nennet,  
116 Das Blatt zu wenden,  
117 Ward Krieg auf Erden,  
118 Um gleich zu werden.

119 Die neuen Zeiten,

120 Sie nennen Adel,  
121 Was ohne Tadel  
122 Die Geister leiten.  
123 Der Schein, die Plage  
124 Versinkt am Tage.

125 Die alten Stämme,  
126 Die alten Blätter  
127 Herab ein Wetter,  
128 Hinweg die Dämme,  
129 Der Ehre Fluthen  
130 In Allen gluthen.

(Textopus: Zwei Zeiten streiten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37663>)